

Buchbesprechungen

Romig, Friedrich (2002): Die Rechte der Nation. Leopold Stocker Verlag, 190 Seiten, zahlreiche Anmerkungen Quellenangaben, Personen- und Sachregister, Kurzbiographie. Daß – höchste Zeit, kann man sagen – ein Buch dieses Titels erscheint, ist ein Verdienst des genannten Verlags. In unserer Zeit einer Propagierung ungezügelter Hedonismus eine besonders wichtige Festlegung. Mit Univ.-Doz. Romig verbinden mich persönliche Erlebnisse: Zur Gründung der VGÖ war Romig vorgeschlagen, das Finanzreferat der Partei zu leiten. Leider wurde dieses Vorhaben verhindert, und der an seiner Stelle „eingebrachte“ Schauspieler Fux erwies sich – samt seinem Anhängsel Hanke („Endsieg des Kapitalismus“) als totaler Flop – der niemals Mitglied wurde und für die Fusion mit den von Anarchisten beherrschten Alternativen eintrat. Romig bezieht sich auf Vorträge Johannes Paul II., auf die Enzyklika „Laborem exercens“, auf das Vatikanum, auch auf Pius XII. und Benedikt XV. im Hinblick auf Nation; im anschließenden Kapitel „Das Recht auf Heimat“ – ein gleichfalls sehr wichtiger Begriff – wird diese Verankerung im christlichen Verständnis weiter ausgeführt. Hier kann der Biologe diese Verankerung im Schöpfungsbegriff bestätigen. Nicht nur der Mensch hat diese angeborene Prägungsbereitschaft. Das gilt auch für die – in der folgenden Definition des Konservatismus – ausgeführten Gedanken über Hierarchie, Autorität und Gemeinschaft. Romigs Grundeinstellung wurzelt tief im christlichen, insbesondere katholischen Denken. „Den Katholiken wurde ein so außerordentliches Gnadengeschenk zuteil, daß es viele von ihnen in seiner Größe und Bedeutung für ihr Leben und das Leben der Welt gar nicht erfassen, geschweige

denn zu schätzen wissen.“ Gemeint ist damit die Kirche, die eine, heilige und apostolische, zu der wir uns im Credo bekennen.“ (S. 77). In der (metaphysischen) Ausführung zu „Herrschaft und Opfer“ folgt er im wesentlichen den Vorstellungen von Leopold Ziegler. Die Kapitel über Körperschaften, Bünde und Subsidiarität stellen ihn wohl in die Nähe von Karl Kraus. Wichtig sind die Kapitel über Marktwirtschaft und der Exkurs über Fichtes „geschlossenen Handelsstaat“ und der offensichtlichen Notwendigkeit eines diesbezüglichen Paradigmenwechsels. Im letzten Kapitel bezieht sich Romig auf den „Deutschen Idealismus“: „...„Der Deutsche Idealismus ist die Philosophie der Deutschen. Deutscher zu sein, ist keine Frage der Staatsbürgerschaft, sondern geistiger Anspruch...“ Bedenklich ist wohl die strikte Ablehnung der Aufklärung, insbesondere aber Ablehnung der Demokratie (unter Berufung u.a. auf Thomas Mann). G.P.

Langheiter, Anna, u. Sima-Richer, Brigitte (2002): Wien und Umgebung (Serie: Wandern mit Kinderwagen), Leopold Stocker Verlag, 147 Seiten, 34 Farbfotos, 46 Planskizzen, Hinweise in Stichworten. In der beliebten Taschenbuchserie werden 50 Tourenvorschläge für die Wiener Umgebung beschrieben. Wichtige Besonderheiten werden dargestellt, Spielwiesen, Aussichtspunkte, Tiergehege, angeführt. Zufahrt mit Verkehrsmitteln, Parkplätze, werden erwähnt. Einschlägiges Kartenwerk wird zitiert. Auf Gefahren (Stechmücken, Sonnenbrand) wird hingewiesen. Auch der Zustand der Wegstrecken wird sorgfältig dargestellt. Die Vorschläge beinhalten auch weniger bekannte Routen, somit ist eine große Auswahl abwechslungsreicher Möglichkeiten angeführt. Red.

Haller, Martin (2000): Seltene Haus-& Nutztierassen. Leopold Stocker Verlag , 176 Seiten, Glossar, Literatur. Einleitung mit Kurzdarstellung von Gattung, Art und Rasse. Organisationen des deutschsprachigen Raumes (GEHE, PSR, VEGH). In den Kapiteln Pferde, Esel, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Geflügel werden zunächst die Wildform (Stammform) angeführt: Tarpan, Auerchse, Mufflon, Bezoarziege, Wildschwein, Bankiva-Huhn, Stockente, Bali-Ente, Mexikanische Pute. Die jeweiligen Rassen der genannten Arten folgen den Urformen in alphabetischer Folge des Rassen-Anfangsbuchstaben.

Man vermisst im Literaturverzeichnis die grundlegende Arbeit von Otto Antonius, Grundzüge einer Stammesgeschichte der Haustiere (1922, Fischer/Jena). Antonius war Dozent, bzw. Professor an der Hochschule für Bodenkultur, später Direktor des Schönbrunner Tiergartens und hatte dort Gelegenheit, Versuche zur Rekonstruktion von ausgestorbenen Stammrassen durch „Rückkreuzungen“ durchzuführen. Die Ergebnisse sind jetzt im Lainzer Tiergarten zu sehen.

In heutiger Sicht, die sich auf Ergebnisse molekularbiologischer Untersuchungen stützen kann, handelt es sich bei diesen Formen nur um partielle äußerliche Ähnlichkeiten und nicht um genetische Verwandtschaft mit den ausgestorbenen Unterarten. Dieser Befund zeigt wie wichtig die Erhaltung selten gewordener Formen ist.

Die heute noch lebenden selten gewordenen Rassen, insbesondere die relativ ursprünglichen, stellen ein sehr wichtiges biologisches Reservoir dar und ihre Erhaltung ist nicht nur ein kulturhistorischer Wert, sondern für die Haus(Nutz-)tierpraxis besonders wichtig.

Leser, Norbert (2001): Gottes Türen und Fenster. Ein erneuter Blick auf die Gottesbeweise. Va Bene Edit., 200 Seiten, Literaturverzeichnis, Namenregister. Vorwort von Prof. Herbert Pietschmann.

Wie der Untertitel ausweist, handelt es sich um eine heutige Sicht auf die klassischen Gottes-„Beweise“, darüber hinaus um viele zeitgenössische Stellungnahmen im Zusammenhang. Gleich in der Einleitung steht der wichtige Satz: „... es würde aber auch dem Charakter Gottes zuwiderlaufen und ihn zu einem bloßen Rechenexempel degradieren und ihm lediglich die bloße Funktion der Auflösung einer Gleichung, die ohne ihn unaufgelöst bleibt, zuerkennen.“ (..der gewöhnliche zwingende Beweischarakter..). Mit dem Wort des Evangeliums „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“ (Joh. 24,2) wird die Metapher der Türen und Fenster unterstrichen. Sie begründet wohl auch die deutliche Vorliebe für J. W. Goethe, der bekanntlich Pantheist war und das diesbezügliche Bonmot „Pantheismus ist eine höfliche Form des Atheismus“ hat natürlich gerade hinsichtlich Goethes nicht recht. Vielmehr ist daran zu erinnern, daß es wohl so viele – sehr unterschiedliche – Gottesbegriffe gibt, als sich Menschen mit dieser Frage auseinandersetzen. „...angesichts der Unfähigkeit der Wissenschaften, letzte Frage zu beantworten, und mit ihren eigenen Grenzen fertig zu werden, erst recht auf den Plan gerufen.“ Der (sicherlich antklerikal bestimmte) Versuch, mittels des subjektive Idealismus das Problem einfach zu beseitigen wird ausführlich diskutiert (S 71 f., S. 89 f), dieser Versuch hätte aber jeder Forschung die Basis entzogen. Und die Tatsache, daß es vieles gibt, das wir nicht wissen, öffnet eben auch einer modernen Theologie die Türen.

„Die Tatsache, daß der Mensch seiner leiblichen Natur nach aus dem Tierreich hervorgegangen ist...“ ... folgte mit dieser

Feststellung der brave Katholik dem bedeutsamen Artikel unseres Hl. Vaters im Osservatore Romano?

Mehrfach wird in dieser Arbeit der „Evolutionismus“ mit dem Materialismus gleichgesetzt. In diesem Sinne wird Ernst Haeckel (S. 81) unrecht getan, dessen Hylozooismus der analogen Einstellung

N.A. Whiteheads und Teilhard de Chardins entspricht. Daß insbesondere der letztere nicht einmal erwähnt wird ist bei dieser Themenstellung wohl eine grobe Unterlassung; bietet doch der Noosphäre-begriff Naturwissenschaft und Theologie, koordinierte Lösungsmöglichkeiten an.

Gerhard Pretzmann

Utopie und Wertbildung

Gerhard Pretzmann

Es ist erstaunlich, wieviel Unwissenheit bezüglich der Elemente Kognition und Emotion besteht. Zahlreiche Abhandlungen bezüglich künstlicher Intelligenz, Pädagogik, Psychologie sehen den grundlegenden Unterschied dieser Elemente nicht, bzw. berücksichtigen diesen in ihren Forderungen oder Empfehlungen nicht oder nicht ausreichend.

Wertbildung ist die höchste Entwicklungsstufe in der uns bekannten Realität. Sie ergibt sich aus einer Kombination erlernter Information mit primärer Motivation. Infolge der unterschiedlichen Entwicklung der Einzelperson ergeben sich daher mehr oder weniger ausgeprägte individuelle Besonderheiten. Kultur, als gesellschaftliches Phänomen, hat daher stets eine Basis reichhaltiger Vielfalt. Konvention und Tradition spielen dabei eine große Rolle. Diese letzteren Faktoren sind wichtige gruppenbildende Funktionen, betreffen Nationen, Regionen, Interessensverbände, Religionsgemeinschaften, politische Vereinigungen, kulturelle Organisationen; dabei sind die gemeinsamen Anliegen meist mehr oder weniger detailliert in Statuten oder entsprechenden Einrichtungen festgelegt. Infolge der Dynamik unserer Welt verändern sich die Rahmenbedingungen in kürzeren oder

längeren Zeitabschnitten. Infolgedessen ergibt sich stets eine Dialektik konservierender und evolvierender Tendenzen. Obwohl auch die primären Motivationen, die genetisch festgelegt sind, individuelle Unterschiede – vorwiegend in der Intensität der Intentionen – beinhalten, sind sie doch weniger variabel, und das war Aufgabe der Humanethologie, wobei Konrad Lorenz, Eibl-Eibesfeldt, Rupert Riedl, Otto König, Hans Hass u. a. die grundlegenden Beiträge lieferten. Die substanzielle Grundlage aller dieser Ereignisse ist das Zentralnervensystem, mit der Nervenzelle als Grundelement, die bei aller Variabilität im Einzelfall eine grundsätzliche Grundstruktur besitzt (Neuron, Axon, Dendriten, Synapsen) und die Grundschaltungen der logisch-mathematischen Vorgänge sind durch die Kybernetik analysiert worden und in der Computertechnik angewandt. Die angeborenen Programme haben aber darüber hinaus ein Element der Emotionalität, das introspektiv sehr deutlich erlebbar ist. Hinsichtlich der physiologischen Basis ist wenig bekannt; daß bestimmte Regionen des ZNS beteiligt sind, konnte nachgewiesen werden. Wie diese Funktionen aber im Detail funktionieren ist aber noch offen. Basal bestehen in diesem Verbund die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [70_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 9-11](#)